

Diskussion über Landschaft der Zukunft

Regionalverband Nordschwarzwald will Bevölkerung in Ideensammlung einbinden

Von unserem Mitarbeiter
Nico Roller

Kämpfelbach-Bilfingen. Mit dem Begriff „Landschaftsrahmenplan“ können die wenigsten etwas anfangen. Damit sich das in Zukunft ändert, hat der Regionalverband Nordschwarzwald zu einer Planungswerkstatt in die Bilfinger Kämpfelbachhalle eingeladen. Gekommen sind neben einigen interessierten Bürgern zahlreiche Gemeinderäte aus Kämpfelbach, Königsbach-Stein und Remchingen, die Bürgermeister Heiko Genthner aus Königsbach-Stein, Jürgen Kurz aus Niefern und Udo Kleiner aus Kämpfelbach, einige Vertreter des Landratsamts, des Regierungspräsidiums und der kommunalen Verwaltungen sowie der Kreisbauernverbandsvorsitzende Ulrich Hauser.

Im Mittelpunkt der angeregten Diskussion stand die Frage, wie die Landschaft der Zukunft in der Region aussehen soll. „Es ist wichtig, die Bevölkerung früh in den Dialog einzubinden“, informierte Verbandsdirektor Dirk Büscher. Gemeinsam wolle man Konflikte aufzeigen und Ideen für die Zukunft gewinnen.

Der erste Landschaftsrahmenplan für die Region Nordschwarzwald mit den Landkreisen Freudenstadt und Calw, dem Enzkreis sowie der Stadt Pforzheim wurde 1982 verabschiedet. „Seither hat sich aber vieles verändert“, sagte Büscher, zum Beispiel seien erneuerbare Energien damals noch kein Thema gewesen. Deshalb sei es nun notwendig, neu zu planen. Dabei soll der neue Plan für zehn bis 15 Jahre gelten. „Aufgrund rascher Entwicklungen ist es einfach schwierig, längerfristige Konzepte zu erstellen“, erklärte Büscher. Der Landschaftsrahmenplan als solcher sei zwar noch nicht verbindlich, aber er stelle die gutachterliche Grundlage für die dann folgenden normativen Regionalplanungen dar. Um vernünftig planen zu kön-



INFORMIERTEN ÜBER LANDSCHAFTSPLANUNG: Verbandsdirektor Dirk Büscher und Landschaftsplanerin Andrea Hartz in der Kämpfelbachhalle in Bilfingen.
Foto: Roller

nen, haben Experten in den vergangenen Jahren Natur und Landschaft in der Region genau unter die Lupe genommen und eine Bestandsaufnahme durchgeführt.

„Im Enzkreis gibt es sieben verschiedene Landschaftstypen“, informierte Andrea Hartz vom Büro Hartz-Saad-Wendl. Für jeden Typen habe man die Charakteristika sowie die Nutzungs- und Landschaftsgeschichte einzeln aufgearbeitet. Um ein umfassendes Bild zu erhalten, haben die Experten unzählige

Kriterien berücksichtigt. So hat man sich unter anderem mit landschaftsbezogenem Tourismus, den Lebensräumen von Tieren und Pflanzen, den verschiedenen Böden, dem Zustand des Grundwassers und der oberirdischen Gewässer, dem Klima, erneuerbaren Energien, der Qualität der Luft und den verschiedenen Nutzungen der einzelnen Gebiete beschäftigt.

Auf dieser Grundlage haben sie versucht, in Collagen darzustellen, wohin sich die einzelnen Landschaftstypen in

Land weg.

Ein weiterer Konflikt, der auch in Bilfingen deutlich wurde, drehte sich um die Landwirtschaft: Sollen landwirtschaftliche Flächen zur Erzeugung von Nahrungsmitteln genutzt werden, oder für den Anbau von Energiepflanzen zur Stromerzeugung? „Wir wollen den Akteuren auf diese Weise zeigen, was Landschaftsrahmenplanung leisten kann, wo sie an ihre Grenzen stößt und dass Kompromisse nötig sind“, sagte Verbandsdirektor Büscher.

Zukunft entwickeln könnten. „Diese Landschaftscollagen geben nur Trends wieder, sind aber keine Zielkonzepte“, stellte Hartz klar. Momentan gehe es deshalb darum, Leitbilder für die Zukunft zu entwickeln, um in einem abschließenden Schritt daraus konkrete Maßnahmen für die einzelnen Räume ableiten zu können. Dabei sei insbesondere die Abwägung zwischen den Interessen unterschiedlicher Gruppen notwendig, die oft zu Konflikten führen. Ein Beispiel: Während es innerorts oft freie Flächen und leer stehende Gebäude gibt, lassen sich viele Firmen lieber am Rand einer Siedlung nieder und nehmen damit